mit Hilfe eines riesigen Kapitals den Untergang bisher selbständiger Existenzen bedeuten, denn mit der Zeit gerät der provinziale Platten-Mann mit Haut und Haaren sowohl aus äußeren wie aus inneren Gründen rettungslos in die Abhängigkeit der Platten-Matadore. Berücksichtigen wir außerdem, daß das Zeitungswesen in Deutschland sich noch im Embryozustande befindet, daß uns hier eine Umwälzung zu Ungunsten der kleinen Blätter und Blättchen noch bevorsteht, daß die nimmer ruhenden technischen Fortschritte von weiteren unabsehbaren ökonomischen und sozialen Veränderungen begleitet sein werden, dann werden wir uns der Erkenntnis nicht verschließen können, daß die Revolutionierung des Zeitungswesens in Deutschland in noch weit höherm Maße als bisher nur eine Frage der Zeit ist. Diese Umwälzung wird aber nicht nur eine rein technische bleiben, sie wird auch die Köpfe ergreifen. Das ist die dem Kapitalismus unangenehme, aber notwendige Folgeerscheinung. — Im Augenblicke schätzen wir den Plan der Firma Hachfeld, Schmitz & Ko. als einen Versuch ein, der trotz seines Raffinements die erwarteten Früchte noch nicht bringen wird, aber die Thatsache, daß viele Hunderttausende in der Provinz die am Ort erscheinende Zeitung nicht lesen, vielmehr die getreuesten Abnehmer der „unparteiischen" Blätter aus den großen Städten sind, ebnet der „Normalzeitung von und für Deutschland" nach Möglichkeit die Bahn. Seines zutreffenden Inhaltes halber wollen wir zum Schluß ein Urteil der Wochenschrift „Die Gegenwart" hier wiedergeben, das, von einer bürgerlichen Zeitschrift gefällt, doppelt wertvoll ist und keines weitern Kommentars bedarf. Die Gegenwart urteilt über diese Normal-Zeitung, die „alle politischen Fragen unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteiansichten streng objektiv und unparteiisch" behandeln soll, folgendermaßen:

„Moderne Journalisten kennen keine sachlichen Gegensätze mehr und eigentlich auch keine persönlichen. Sie haben klug und kalt das Geschäft im Auge, sonst nichts. Vorvorgestern, da war es vielleicht noch Mode, mit Zähigkeit an einer politischen Meinung zu hängen und mit der oder jener unverwirkbaren Weltanschauung zu protzen. Geschmackvolle Leute hüten sich jetzt vor derlei Lächerlichkeiten. Alle Leidenschaft ist komisch, alle Einseitigkeit schädigt den Reingewinn. Dies einfache Räsonnement hat die unpolitischen Zeitungen geschaffen und groß gemacht. Als Herr Mosse vor nun 25 Jahren die deutsche Zeitungswelt revolutionierte, mußte die Profitsucht noch schamhaft eine Maske tragen, und die braven Ideale hatten der Annonce als Gardedame zu dienen. Herr Scherl (vom Berl. Lokalanz.) schob die Unbequemen ganz beiseite. Dem Lesepöbel Lesefutter und Spiele, derbe Sensationen und Original-Korrespondenzen, im übrigen kostet (auf den Anzeigenseiten) jedes Wort sechs Pfennige, in der Ueberschrift zwanzig. Scherls Ruf sinkt inzwischen gemach zu Thale, und die Hintermänner treten auf den Plan. Es war eine schöne und herzbezwingende That, Berlin dem Lokalanzeiger zu erobern, aber mein Vaterland muß größer sein. Erst wenn die ganze Nation ein einziges Blatt hält und völlig nivelliert worden, wenn im Froschmoluskenbrei der Unparteilichkeit jegliches persönliche Empfinden und Denken erstorben, aller geistige Kampf durch ein Machtwort des Direktors der großen Berliner Preß-Aktiengesellschaft mit eins beendet ist, erst dann hat die Zeitung ihren Beruf ganz und gar erfüllt. Auf einer versandtfähigen Druckplatte alles vereint, was unser Volk träumt und sinnt, will und wünscht, uniformierte „Parteilosigkeit", bis zur Bewußtlosigkeit gesteigerte „Objektivität", die nichts weiter soll, als der heiligen Annonce Bahn brechen — dies alles ermöglicht und errichtet das Deutschland der Zukunft, Platten-Deutschland."

Die Frankfurter Sozietätsdruckerei

hat jetzt ihr neues Heim vollständig in Beschlag genommen. Es dürfte für unsere Leser nicht ganz ohne Interesse sein, die Räumlichkeiten einer modernen Zeitungsdruckerei näher kennen zu lernen.

Die verschiedenen Gebäude nehmen — einschl. des 513 m großen Hofes — eine Grundfläche von 2057 m ein. Die Straßenfassade, große Eschenheimer Straße 35 und 37, hat eine Länge von 44,20 m, die Höhe der Gebäude beträgt ohne die Turmausbauten 16 m, die Tiefe 13 m. Ueber dem Eingange sind in Sandstein die Reliefs von Johann Gutenberg und Christian Thomasius, dem Begründer des deutschen Aufklärertums und Journalismus, angebracht.

Die Kellergeschosse der beiden Häuser beherbergen das Druckpapierlager sowie zwei Kessel zur Niederdruck-Dampfheizung, ferner die Transformatorenanlage für den elektrischen Betrieb, die Betriebsmaschinen für die Rohrpostanlage usw. Im Erdgeschosse befinden sich die Expeditionen für die Frankfurter Zeitung und die Kleine Presse, der Saal für die erstere ist 16 m lang und 8,20 m breit und mit Lesepulten, Schreibtischen, Stühlen und Rohrbänken für das Publikum ausgestattet. Im ersten Stocke befinden sich neben den Arbeitsräumen der Chefs die Administration der Frankfurter Zeitung, die Buchhaltung, die Kasse, die Redaktionszimmer der Kleinen Presse sowie von der Redaktion der Frankfurter Zeitung diejenige des Feuilletons und des lokalen Teiles, ferner ein Reporterzimmer. Der zweite Stock enthält die politische und Handelsredaktion der Frankfurter Zeitung, das Telephonbüreau, die Korrektur und Nachtredaktion, sowie ein Sprech- und Konferenzzimmer. Die Zahl der im ersten und zweiten Stocke vorhandenen Administrations- und Redaktionszimmer ist 35. Nur in einem der Redaktionszimmer sind zwei Herren untergebracht, sonst hat jeder der Herren sein Zimmer für sich. Im dritten Stocke sind vier Wohnungen, die an Beamte des Geschäfts vermietet sind.

An das Haus Eschenheimerstraße 35 schließt sich der Zwischenbau an, in dessen Untergeschoß die beiden Kessel der Niederdruckdampfheizung für die Neubauten mit den nötigen Kohlenlagerräumen sowie der kleine Dampfkessel für die Dampffeuchtapparate der Druckmaschinen, für die Stereotypie und für das im Brausebade nötige warme Wasser befindet. Der erste Stock des Seitenbaues enthält das Zimmer für den im Hause beschäftigten Zeichner, der zweite die Kloset- und Waschanlage für das Setzerpersonal, auf deren möglichst große und luftige Anordnung besonderes Gewicht gelegt wurde.

Von hier kommen wir nun zum Druckereigebäude und zwar zuerst zum Setzersaale, der nicht nur den obern Stock des Seitengebäudes einnimmt, sondern auch noch den ganzen zweiten Stock des Hauses Schillerstraße 22. Der Setzersaal hat eine Länge von 31,40 m und eine Breite von 10,90 bis zu 13,80 m; sein Gesamtflächenraum ist etwa 353 m. Er ist 4,40 m hoch und für die Lichtzufuhr reichlich gesorgt: Licht kommt durch 7 mächtige Fenster an der Schillerstraße, 12 Fenster an der Hofseite, 5 Fenster nach einem Lichthof und dann durch zwei Oberlichte, ein großes und ein kleineres. Elektrisch betriebene Ventilatoren sorgen ebenso wie in den anderen Sälen des Druckereigebäudes für Zufuhr frischer Luft. Für den Oberfaktor ist ein Büreau durch einen Glasverschlag abgetrennt. Jeder Arbeiter hat für sich eine elektrische Glühlampe, die an einem Zugpendel hängt und je nach Bedarf höher oder tiefer gestellt werden kann. Unter dem Setzersaal ist die Stereotypie, die eine Länge von 22 m und eine Breite von 10,80 m hat. Die Inbetriebsetzung aller Apparate geschieht von einer an der Decke laufenden Transmission aus, die durch einen dreieinhalbpferdigen Elektromotor in Gang gesetzt wird. Eine Treppe tiefer ist der Packsaal, der die gleiche Größe wie die Stereotypie hat.

In dem 24 m langen und 10,60 m breiten Maschinensaale, halb Erd-, halb Kellergeschoß, stehen drei große, von der Augsburger Maschinenfabrik gelieferte Zwillings-Rotationsdruckmaschinen, von denen eine zum Drucke der Kleinen Presse, die anderen beiden zum Drucke der Frankfurter Zeitung dienen, sowie eine Schnellpresse, die für den eignen Bedarf nötige Drucksachen herstellt. Die Rotationsmaschinen sind eingerichtet zum gleichzeitigen Drucke der Frankfurter Zeitung in 2 bis 16 Seiten oder der Kleinen Presse in 4 bis 32 Seiten. Die zu einer Nummer gehörigen Bogen werden in der Maschine ineinandergelegt und gefalzt und die fertigen Exemplare verlassen, zu je fünfen immer abgezählt, an der Ablage die Maschine. Die Druck- und Plattencylinder haben einen Umfang von 1130 mm, die Papierrollen eine Breite von 770 und 385 mm für die Frankfurter Zeitung und 840 und 420 mm für die Kleine Presse. Auf jeden Plattencylinder kommen 4 Stereotypplatten à 1 Seite Frankfurter Zeitung oder à 2 Seiten Kleine Presse. Die Maschinen sind imstande, in der Stunde zu liefern von der Frankfurter Zeitung 10–12000 Exemplare à 16, 12 oder 10 Seiten aufgeschnitten und je dreimal gefalzt oder 20–24000 Exemplare à 8, 6 oder 4 Seiten aufgeschnitten und je dreimal gefalzt oder 80—96000 Exemplare à 2 Seiten ungefalzt; von der Kleinen Presse 10—12000 Exemplare à 32, 24 oder 20 Seiten aufgeschnitten und je zweimal gefalzt oder 20—24000 Exemplare à 16, 12, 8 oder 4 Seiten aufgeschnitten und je zweimal gefalzt.

Eine der Maschinen ist mit Klebeeinrichtung versehen, die z. B. bei dem sechsseitigen Abendblatte der Frankfurter Zeitung den eingelegten halben Bogen mit dem ganzen Bogen fest verbindet.

Zum Betriebe der Rotationsmaschinen dienen Elektromotoren von je 30 Pferdestärken. Die Motoren mußten etwas größer genommen werden als sie zum eigentlichen Betriebe der Maschinen erforderlich wären, da es einer erheblich größern Kraft bedarf, die ruhenden großen Massen der Maschinen schnell in Bewegung zu setzen, als die in Bewegung befindlichen darin zu erhalten. Bei Gasmotoren oder Dampfmaschinen hilft das Schwungrad über diesen kritischen Punkt hinweg. Die Motoren stehen in mit Bohlen abgedeckten Räumen, welche 1,85 m tiefer als der Fußboden liegen, und sind auf einem Zementmauerwerke fest verankert. Der Antrieb der Rotationsmaschinen geschieht durch einfache Riemen mittels Voll- und Leerscheibe. Damit der sich etwa dehnende Riemen jederzeit reguliert werden kann, wurden die Motoren auf eine Riemenspannvorrichtung gesetzt. Zur Inbetriebsetzung der Druckmaschinen wird der Riemen, nachdem der Antriebsmotor seine volle Tourenzahl erreicht hat, langsam von der Leer- auf die Vollscheibe gebracht und zwar anfangs nur soweit, daß die Maschine zuerst langsam in Bewegung kommen kann. Nachdem so die Massen allmählich in Schwung gekommen sind, wird der Riemen vollständig auf die Vollscheibe gerückt, was keinerlei Schwierigkeiten verursacht. Um das durch die im Betriebe befindlichen Maschinen entstehende Geräusch möglichst herabzumindern, wurden die verschiedensten Einrichtungen getroffen. Insbesondere wurden, um eine Bodenerschütterung zu vermeiden, die Fundamente mit Luftkanälen umgeben, die mit Bohlen abgedeckt sind, und doppelte Brandmauern mit dazwischen liegendem 1½ m breiten Zwischenraum errichtet. Auch die Schnellpresse wird durch einen Elektromotor von dreieinhalb Pferdestärken betrieben. Der Motor ist auf einer Konsole direkt an die Wand gesetzt und arbeitet durch Riemen auf ein konisches Vorgelege, das an der Decke befestigt ist und von dem aus ein Riemen zur Maschine geht. Durch Verstellung des Riemens auf der konischen Scheibe kann die Tourenzahl der Druckpresse innerhalb gewisser Grenzen genau eingestellt werden.

In dem Maschinensaale befindet sich ferner die Betriebsmaschine mit einem sechspferdigen elektrischen Motor für die drei Aufzüge, die dem Verkehre zwischen den verschiedenen Stockwerken des Druckereigebäudes dienen. Der Motor arbeitet auf ein gemeinschaftliches Vorgelege, von dem aus Riemen nach den einzelnen Aufzugsgetrieben gehen. Die Aufzüge lösen sich oben und unten selbstthätig ein und aus. Der eine Aufzug befördert die fertig geschlossenen Kolumnen vom Setzersaale nach der Stereotypie und dem Maschinensaale, der andre die Stereotypplatten nach dem letztern, der dritte die Zeitungen aus dem Maschinen- nach dem Packsaale. Nach der Hofseite zu hat der Maschinensaal eine Reihe in den Hof vorspringender und mit Glasplatten gedeckter Nischen, die teils als Schränke, teils als Schreibräume dienen. Von dem Maschinensaale führt unter der Hoffläche her ein Tunnel nach dem gegenüberliegenden nördlichen Seitenbau, dessen Keller auch als Aufbewahrungsraum für Papier dient. Die Verbringung der Papierrollen von dem Hof in den Keller geschieht mittels eines hydraulischen Druckwerkes.

Die Stereotypie sowohl wie der Pack- und Maschinensaal haben jeder für sich geräumige und genügende Wasch- und Kloseträume; bei dem Packsaal, in dem auch Frauen beschäftigt, sind doppelte Einrichtungen vorhanden.

Im nördlichen Seitenbau, der gegenwärtig nur zum Teile Verwendung findet, ist im Erdgeschoß, in dem Raume der ehemaligen Stereotypie, ein Brausebad der Vollendung nahe. Es sind acht Baderäume vorgesehen, die von einer geräumigen gemeinschaftlichen Vorhalle zu betreten sind. Die Badezellen sind durch Platten aus grauem belgischen Marmor voneinander getrennt, welches Material auch zur Scheidung des Auskleide- und des eigentlichen Baderaumes verwendet wurde. Die letzteren Scheidewände lassen an der einen Seite genügend Platz zum Durchgehen des Badenden; von Vorhängen zur Trennung der beiden Abteilungen wurde abgesehen, da sich solche in anderen Brausebädern nicht bewährt haben. Aus Reservoirs, die im ersten Stock Aufstellung gefunden haben, wird das kalte und warme Wasser den Brausen zugeführt. Die nötigen Wasch- und Kloseteinrichtungen fehlen auch hier nicht. Im ersten Stock ist die Hausbibliothek untergebracht. Sie umfaßt jetzt über 20000 Bände und darf von jedem Angehörigen des Geschäfts benutzt werden. Eine besondere Abteilung bildet die Lesebibliothek, die etwa 3800 Bände Romane, Novellen usw. enthält.

Alle Gebäude sind mit Niederdruckdampfheizung versehen und in Verbindung damit mit Ventilationseinrichtungen. Der Antrieb sämtlicher Maschinen, Apparate und Ventilatoren geschieht durch Elektromotoren. Auch die Beleuchtung ist durchaus elektrisch, in die Neubauten ist überhaupt eine Gasleitung nicht eingeführt worden.

Zur Beleuchtung dienen 23 Bogenlampen und etwa 500 Glühlampen. Bogenlampen kommen nur in der Stereotypie, dem Pack- und Maschinensaale, dem Trägerraum und im Hofe zur Anwendung. Außerdem sind an der Fassade der Eschenheimerstraße fünf Bogenlampen angebracht.

In einer Zeitungsdruckerei kommt es mehr als in anderen Betrieben auf genaue Kenntnis und Einhaltung der Zeiten für die Fertigstellung der einzelnen Ausgaben an. Es ist also erforderlich, in sämtlichen Räumen gleichgehende Uhren zu haben. Gewöhnliche Zeitmesser werden selten die hier erforderliche genaue Uebereinstimmung zeigen und daher wurde in den Geschäftsräumen eine elektrische Uhrenanlage installiert. Von der Hauptuhr, die in der Expedition der Frankfurter Zeitung Aufstellung erhalten hat, werden eine Reihe anderer Uhren, im Ganzen zwölf, in verschiedenen Redaktionsräumen, im Druckereigebäude und im Hofe (welch letztere ein transparentes Zifferblatt hat, das abends elektrisch beleuchtet wird) in Gang gesetzt. Dem Verkehre der verschiedenen Geschäftsräume untereinander dient eine Haus-Fernsprechanlage mit gegenwärtig 24 Stationen. Das Staatstelephon kommt in drei Leitungen ins Haus, deren eine mehrere Nebenstellen in verschiedenen Büreaus hat. Zur Beförderung der Annoncen und Depeschen nach dem Setzersaal ist eine Rohrpost eingerichtet worden.

Korrespondenzen.

A. Barmen. In der am Sonntag, 24. Januar, abgehaltenen Bezirksversammlung, welche von etwa 65 Kollegen besucht war, brachte der Vorsitzende unter Vereinsmitteilungen das Zirkular Nr. 1 des Gauvorstandes sowie das Protest-Zirkular des Bezirks Düsseldorf zur Verlesung. Die Versammlung erklärte sich mit dem Zirkulare des Gauvorstandes einverstanden und lehnte es infolgedessen einstimmig ab, dem Düsseldorfer Protest-Zirkulare zuzustimmen. — Nach dem Jahresberichte fanden 4 Bezirksversammlungen, 8 ordentliche Monatsversammlungen, 5 außerordentliche Ortsversammlungen und 6 allgemeine Buchdruckerversammlungen statt. Der Mitgliederstand betrug am Anfange des Jahres 109, am Ende desselben 101 Mitglieder. Im Gewerkschaftskartelle waren die Buchdrucker durch 2 Mitglieder vertreten. Mit den Erfolgen in diesem Jahre kann der Bezirk wohl zufrieden sein, wie aus den bereits veröffentlichten Berichten der zum Bezirke gehörenden Ortsvereine Remscheid und Schwelm zu ersehen ist. — Nach dem Berichte der Vertrauensleute ist die Einführung des Tarifs im hiesigen Bezirke zum großen Teile ziemlich glatt von statten gegangen. Am hiesigen Orte hatten wir 8 Mitglieder zu verzeichnen, welche infolge Eintretens für den Tarif ihre Stellung verloren, ebenso 15 Steindrucker und Lithographen, welche mit den Buchdruckern Hand in Hand gingen. Auch in Schwelm, welches zur Zeit 15 Mitglieder zählt, ist der Tarif nach energischem Vorgehen fast allgemein eingeführt, wenn auch noch nicht schriftlich anerkannt; desgleichen in Remscheid, was um so mehr anzuerkennen ist, da wir dort am Anfange des Jahres 29 Mitglieder und am Schlusse desselben nur 13 Mitglieder hatten. In Lennep, wo 5 Mitglieder stehen, hat man zwar das Minimum und darüber, in der Buchdruckerei M. aber keine bestimmte Arbeitszeit, was aber hauptsächlich den dort stehenden Kollegen zuzuschreiben ist, da, wenn energisch vorgegangen würde, der Prinzipal auch die tarifmäßige Arbeitszeit einführen würde. Die Ueberstunden, welche dort in erschreckender Zahl gemacht werden, erhalten die Kollegen durch Weihnachtsgeschenke usw. entschädigt. Ein Kollege, welcher dagegen vorging und infolgedessen seine Kondition verließ, wurde als gemaßregelt betrachtet. Ein trübes Bild wurde auch über die Verhältnisse in Vermelskirchen entrollt, wo ein Kollege in der K.schen Offizin wegen Nichtanerkennung des Tarifs seine Kondition verließ, während die Kollegen in der Buchdruckerei D. zwar Lohnerhöhung, aber keine Verkürzung der Arbeitszeit erzielten, auch lassen die Lehrlingsverhältnisse dort viel zu wünschen übrig. Ferner hörte in Ronsdorf ein Mitglied wegen Nichtanerkennung des Tarifs auf. (Vorstandswahl siehe Verbandsnachrichten). Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Schwelm gewählt. — Im Laufe der Versammlung wurden für die streikenden Hafenarbeiter in Hamburg 11,20 Mk. gesammelt. — Bedauerlich ist es, daß die Kollegen nie die persönlichen Reibereien aus den Debatten herauslassen können und dieselben hierdurch nur in die Länge ziehen, möchten sie doch endlich versuchen, dies beiseite zu lassen und sachlich zu verhandeln, da hierdurch mehr erreicht wird und es auch für unsre Organisation nur von Vorteil sein kann, wenn solches unterbleibt. Also, Kollegen, alle persönlichen Reibereien beiseite gelassen und gemeinsam zur Förderung unsrer Sache Hand angelegt. Hoch der Verband!!!

p. Bochum. Im nachstehenden geben wir einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, das für unsern Ortsverein einen im allgemeinen günstigen Verlauf nahm. Die Mitgliederzahl stieg von 68 auf 76 am Schlusse des Jahres. Zugereist sind 35, abgereist 26, aufgenommen 5 Kollegen. 2 Mitglieder wurden ausgeschlossen, weil sie, dem Privatbeamtenvereine beigetreten, mit ihren Beiträgen zum Verbande restierten, um ausgeschlossen werden zu müssen. Das Vereinsleben war ein sehr reges. Es fanden 13 Ortsvereinsversammlungen statt, die von durchschnittlich 30 Mitgliedern besucht waren. (Im Vorjahre betrug die Durchschnittszahl 24.) Hoffentlich wird die Teilnahme an den Versammlungen im laufenden Jahr eine noch regere. In der ersten Versammlung im Jahr 1896 wurde der Beschluß der Versammlung vom 20. Juni 1895 auf Bildung eines Bezirks Bochum mit 14 gegen 8 Stimmen zurückgenommen und dadurch eine Angelegenheit, die zu recht unerquicklichen Reibereien im Bezirk Essen geführt hatte, endgültig aus der Welt geschafft. Im Februar fand eine öffentliche Buchdruckerversammlung statt, in der Herr Gauverwalter Bettenworth über die allgemeine Lage im Gewerbe referierte. In dieser Versammlung fand auch die Wahl von zwei Delegierten zum Gewerkschaftskartelle statt. Im selben Monat wurde eine Sta istik über die Verhältnisse in den hiesigen Druckereien aufgenommen. In der Märzversammlung wurde die bekannte Leipziger Resolution einstimmig angenommen, dagegen die Gründung einer Bezirkstarifkasse abgelehnt. In einer öffentlichen, von 70 Kollegen besuchten Versammlung referierte Kollege Brauch-Essen über die Tarifbewegung. Das Johannisfest im Juni schloß im Gegensatze zu dem des Vorjahres mit einem kleinen Ueberschuß ab. In der Versammlung am 22. Juni berichtete Kollege Bettenworth über die Tarifverhandlungen, in der am 25. Juli Kollege Müller über die Generalversammlung in Halle. Die Streikfrage Gasch contra Döblin rief auch hier einen Streit der Geister hervor; der größte Teil der Versammlungsbesucher stellte sich auf die Seite des verflossenen Corr.-Redakteurs. Durch sein Verhalten in letzter Zeit hat Herr Gasch allerdings seine hiesigen Freunde verloren; nur ein oder zwei Exemplare seiner B.-W. verirren sich nach Bochum. Ein Antrag auf Aufhebung des Corr.-Obligatoriums wurde in der Versammlung am 12. September mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Da die im Mai mit den hiesigen Prinzipalen gepflogenen Verhandlungen behufs Einführung des 1896er Tarifes ein negatives Ergebnis zeitigten, trat man auch hierorts im November in die Bewegung ein. Eine von über 70 Kollegen besuchte öffentliche Versammlung beschloß nach einem Referate des Kollegen Bettenworth, am 21. November den Tarif zu verlangen, event. zu kündigen. In vier Druckereien kam es zur Kündigung, drei erkannten den Tarif an und führten ihn sofort ein, während zwei Druckereien schon im Genusse der Forderungen waren. Im Laufe der Kündigungszeit bewilligten noch drei Druckereien, in der W. Stumpfschen Druckerei hörten fünf Mitglieder auf, drei blieben stehen. Die Schuld, daß hier nichts erreicht wurde, liegt an den stehengebliebenen Mitgliedern und an dem Verhalten der dort stehenden Nichtmitglieder. Daß dort zu 35 Pf. berechnet werde, wie es in unserm letzten Berichte hieß, beruht auf Irrtum, es haben nur einige geringe Lohnerhöhungen an die noch nicht im Besitze des Minimums befindlichen Gewißgeldsetzer stattgefunden. Neuausgelernte erhalten in dieser Druckerei meistens 12 Mk. Dieser horrende Lohn steigt alle Vierteljahre um 50 Pf. Die Kollegen, die bei W. Stumpf ihre Stellungen aufgaben, wurden nach kurzer Zeit wieder in anderen Druckereien untergebracht. In der Versammlung im Dezember erfolgte die fast einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Nach dem Bericht unsers Finanzministers betrugen die Beiträge zur Allgemeinen und Gaukasse 3974,50 Mk. Die Ausgaben beliefen sich für Konditionslose auf 137 Mk., Reiseunterstützung 38 Mk., Invalidenunterstützung 732 Mark, Krankengeld 1010,80 Mk, Unterstützung aus der Gaukasse 100,70 Mk., Gemaßregelten-Unterstützung 126 Mark, Umzugskosten 40 Mk., Verwaltungsausgaben 29,03 Mk. 1763,97 Mk. konnten an den Bezirkskassierer abgeführt werden. Eine anfangs Dezember aufgenommene Statistik ergibt folgendes Bild:

Druckerei	Setzer über Minimum	Setzer zum Minimum	Setzer unter Minimum	Setzer tarifmäßig berechnende	Setzer nichttarifm. berechnende	Maschinenm. über Minimum	Maschinenm. zum Minimum	Maschinenm. unter Minimum	Setzerlehrlinge	Druckerlehrlinge	Arbeitszeit in Stunden
Ad. Stumpf [1]	1	11	—	—	—	1	—	—	3	2	9½ [6]
Märk. Vereinsdruckerei [2]	7	—	†3	7	—	1	—	2	4	2	do.
Hoppstädter & Ko. [3]	9	4	—	—	—	2	—	—	4	1	do.
Fasbender	12	2	—	—	—	1	—	1	2	3	do.
Dierichs & Ko. [4]	2	11	†1	—	—	1	—	—	3	—	do.
Max Schippel	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	do.
Wilh. Stumpf*	7	—	7	—	6	2	—	3	8	3	10
Wiaruspolski [5]	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	9½ [7]
Brangenberg	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Zilch	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	?
Summa	46	29	11	7	6	8	—	6	25	11	

[1], [2], [3], [4], [5] je 1 Faktor über Minimum, [6], [7] einschl. Pausen. † haben erst kürzlich ausgelernt. * Die unter Minimum entlohnten erhalten zum Teile das Minimum der Einführung des 1896er Tarifs (22,50 Mk.). Die Firma beschäftigt außerdem noch 1 Stereotypeur und 2 Stereotypeurlehrlinge.

Im Vergleich zu der im Februar aufgenommenen Statistik ist somit die Zahl der Gehilfen einschl. Faktoren von 92 auf 118 gestiegen, die Zahl der Lehrlinge von 44 (31 Setzer-, 13 Druckerlehrlinge) auf 36 (25 Setzer-, 11 Druckerlehrlinge) gesunken. Möge sich diese Zahl im laufenden Jahre noch mehr verringern, damit auch in bezug auf die Lehrlingszahl tarifliche Verhältnisse Platz greifen mögen! In der ersten Versammlung dieses Jahres sprach sich die Mehrheit gegen eine Beteiligung der vom Gauvorstand ausgeschriebenen Extrasteuer aus; mit 26 gegen 4 Stimmen wurde dagegen eine einmalige Extrasteuer von 50 Pf. zu gunsten unsrer Ortskasse beschlossen, in der infolge des Corr.-Obligatoriums, das man unter keinen Umständen fallen lassen wollte, permanente Ebbe herrscht. Mit 28 gegen 6 Stimmen wurden die bei der Bewegung stehengebliebenen drei Mitglieder der W. Stumpfschen Offizin sowie zwei Mitglieder in anderen Druckereien, die, in Vertrauensstellungen in der betr. Druckerei, gleichfalls bei der Bewegung inaktiv geblieben waren, ausgeschlossen und mit 22 gegen 10 Stimmen ein Antrag auf Schließung der Wilhelm Stumpfschen Druckerei, der einzigen, die den Tarif nicht bewilligt hat, angenommen Mit aller Energie soll die Billigung resp. Aufrechterhaltung dieser Beschlüsse angestrebt werden.

Darmstadt. Die in Nummer 10 des Corr. unter Mainz gebrachte Notiz, betreffend das Aufhören zweier Herren (Arndt und Merz) in dem Brillschen Geschäft wegen Nichtbezahlung des Tarifs, erkläre ich im Auftrage des Personals als eine elende Verleumdung dieser beiden Herren. Daß dieselben nicht wegen Tarifdifferenzen aufgehört haben, beweist doch zur Genüge, daß sich die Herren nicht an den hiesigen B zirksvorstand wandten, sondern in Mainz ihr Anliegen (wahrscheinlich erhofften die Herren eine Unterstützung zu erhalten) vorbrachten. Dieselben hörten nicht wegen Tarifdifferenzen auf, sondern sollten zwei bis drei Tage aussetzen. Auf näheres lasse ich mich nicht ein, da ich nicht unnütz den Raum d. Bl. verschwenden will, sondern teile bloß noch mit, daß die Herren bei gutem Manuskript und deutschem Satz (ohne Ablegen und 38 Pf. pro Tausend einschl. 2 Pf. Aufschlag für wissenschaftlichen Satz) noch nicht das Minimum verdienten. Dingeldein.

Dresden. (Verspätet.) Am Sonntag den 17. Januar fanden sich die hiesigen Schriftgießerkollegen in Stadt Augsburg ein, um den Bericht des Delegierten Kollegen Hoßfeld über den Offenbacher Schriftgießerkongreß entgegen zu nehmen. Redner schilderte in eingehender Weise die Verhandlungen des Kongresses und die Kollegen erklärten sich mit den Ausführungen desselben vollständig einverstanden, es für ihre Pflicht haltend, die Beschlüsse des Kongresses voll und ganz zur Ausführung zu bringen. Bei dem Punkte Tarifliches waren sich die Kollegen darüber einig, daß der Berliner Tarif viel zu wünschen übrig läßt. Es wurde sodann eine Kommission von vier Mitgliedern gewählt, die sich mit der Revidierung des Tarifs zu beschäftigen hat und gleichzeitig einen Tarif für die Kompletmaschinen ausarbeitet. Die Frage betr. der Organisation der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen wurde für spätere Zeit zurückgestellt. Im weitern wurden den Hamburger Hafenarbeitern 30 Mk. und den Kollegen Italiens 15 Mk. bewilligt.

St Dortmund. In der am 23. d. M. abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten zur Düsseldorfer Resolution Stellung genommen. In der Bekanntmachung des Verbandsvorstandes „Zur Aufklärung" wurde auch der Mitgliedschaft Dortmund vorgeworfen, daß dieselbe eine Entrüstungsversammlung einberufen habe und daß der Zentralvorstand aufgefordert wäre, den Zuschuß von 2 Mark aus der Verbandskasse zu zahlen. In Wirklichkeit ist der Zentralvorstand in höflicher Weise ersucht worden, uns einen Zuschuß zu gewähren, da unsre Bezirkskasse erschöpft ist, von Entrüstung ist in der betreffenden Versammlung gar keine Rede gewesen und es bedurfte nicht einer solchen Abfertigung, wie sie uns vom Verbandsvorstande durch den Artikel „Zur Aufklärung" wurde; der Düsseldorfer Resolution wurde mit siebzehn gegen zwölf Stimmen zugestimmt, zwölf Kollegen enthielten sich der Stimme. Bei den Anträgen zur Bezirksversammlung kam es zu erregten Debatten. Angenommen wurden Anträge betr. Aufhebung der Fahrvergütung zur Bezirksversammlung, Ausschluß von Restanten, und ein Antrag, welcher die Bezirksversammlung beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, durch Zusammenwirken sämtlicher Kollegen Rheinland-Westfalens betr. der Streikunterstützung vorzugehen. Ein Antrag auf Abhaltung eines Gautages wurde mit fünfzehn gegen zwölf Stimmen abgelehnt, viele Kollegen enthielten sich der Stimme. Die leider nur schwach besuchte Versammlung wurde nachts gegen 2 Uhr geschlossen. — Die Bezirksversammlung findet, wie bereits bekannt gegeben, am 7. Februar in Soest statt, Lokal und Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gemacht.

L. Frankfurt a. M. In der am Samstag, den 16. Januar, in der Konkordia abgehaltenen Versammlung, zu welcher auch die hiesige Geistlichkeit eingeladen, aber nicht erschienen war, wurden die äußerst traurigen Zustände einiger hiesigen Druckereien, in der Hauptsache solcher, wo die Druckarbeiten der hiesigen Geistlichkeit hergestellt werden, wieder einmal ans Licht gezogen. Kollege Karl Dominé wies darauf hin, wie wenig sich dies mit der gepredigten christlichen Moral in Einklang bringen ließe, daß die Firma Eichhorn, die durch jämmerliche Bezahlung der Gehilfen (14, 16, 18 Mk.) sowie Lehrlingszucht ihr möglichstes zur Ausbeutung der Arbeiter beitrage, von der hiesigen evangelischen Geistlichkeit protegiert werde durch Herstellung ihrer Arbeiten. Zu einem Resultate bei der Tarifeinführung in Frankfurt konnte man bei obiger Firma nicht gelangen. Es reichten zwar neun Kollegen die Kündigung ein, von diesen sprangen aber sieben wieder ab, so daß durch das traurige Verhalten dieser Kollegen, von denen einige vorher das große Wort führten, nichts erreicht werden konnte. Weiter kommt in Betracht die durch ihre Tarifwidrigkeit so „berühmt" gewordene Firma Brönnersche Druckerei. Die Arbeiten sind ebenfalls in der Hauptsache kirchliche (orthodox-jüdisch). Auch in hygieinischer Beziehung läßt betr. Druckerei sehr zu wünschen übrig. Bei der Firma Mahlau & Waldschmidt, deren erbärmliche Zustände schon so oft im Corr. beleuchtet wurden, ist immer noch keine Besserung in den Verhältnissen zu berichten. Erstaunliches leistet diese Firma in schlechter Bezahlung der Gehilfen und Lehrlingszucht. Unsre hochwohllöbliche demokratische Stadtverwaltung kann es trotzdem nicht unterlassen, durch städtische Druckaufträge diese traurigen Verhältnisse zu unterstützen. Weiter kommen als tarifwidrig noch in Betracht die Firmen: Körber, Lichtenberg, Rudolf, Böhler & Englert, Lehrberger & Ko., Rödelheim. Die Druckerei des hiesigen Amtsblattes (Frankfurter Nachrichten) befleißigt sich, ihren Arbeitern das Koalitionsrecht abzuerkennen. Verbandsmitglieder werden dort nicht zugelassen. Ferner kam noch die Firma Maubach zur Sprache, woselbst zu Weihnachten ältere, tarifmäßig bezahlte Kollegen gekündigt wurden, um nicht tarifmäßig bezahlten Platz zu machen. Die Firma Stiefel, welche den Tarif zum Teil eingeführt hat, sucht sich dadurch schadlos zu halten, daß sie den Maschinenmeister, der mit 31 Mk. entlohnt wurde, entläßt und einen solchen zum Minimum einstellt In der Diskussion, woran sich die Kollegen sehr lebhaft beteiligten, wurden diese Zustände der einzelnen Druckereien einer herben

Rundschau.

Prozeß Döblin-Gasch. Im Annoncenteil unsrer heutigen Nummer finden unsere werten Leser im bescheidenen Gewande das Fazit, welches der frühere Corr.-Redakteur Gasch bezüglich seiner in allen Teilen unwahren Beschuldigungen gegenüber dem Verbandsvorsitzenden Döblin zu ziehen gezwungen war.

Die Tarifkommission der Buchdrucker Magdeburgs hat in den dortigen Zeitungen ein über die Lage im Buchdruckgewerbe aufklärendes Inserat erlassen, welches im Sinne des bereits von uns erwähnten Flugblattes des Gauvorstandes von Württemberg das Publikum in kurzer, aber eindringlicher Weise über die örtlichen Verhältnisse informiert. Ist auch für andere Orte empfehlenswert.

Die Handels- und Gewerbekammer in Eger hat sich darüber den Kopf zerbrochen, was eine Accidenzdruckerei sei und ist zu dem Entschlusse gekommen, daß eine solche sich wesentlich von einer Buchdruckerei unterscheide; letztere sei nicht in der Lage, im Accidenzfache den heutigen Anforderungen zu entsprechen. Accidenzdruckerei sei ein ganz moderner Begriff, sie habe nur „elegante Sachen" zu schaffen, es sei daher der Accidenzsetzer mehr als ein Schriftsetzer, den der Referent (ein Uhrmacher) lediglich als mechanischen Arbeiter betrachtet. In geistreicher Weise klassifiziert der Referent: Buchdruckerei: Buchsetzer im Gegensatze zu Accidenzdruckerei: Accidenzsetzer — und so kam es, daß die gelehrte Handels- und Gewerbekammer in ihrem Gutachten aussprach, daß die Firma Seltmann in Komotau, eine Kartonagenfabrik, welche das Recht besitzt, den Druck von Vignetten usw. auf Schachteln und Kartonagen zu besorgen, auch Briefköpfe, Kouvertadressen, Memoranden und ähnliches drucken darf, nun auch das Recht habe, einen jungen Mann als „Accidenzsetzerlehrling" einzustellen. Die Genossenschaft (Obmann Buchdruckereibesitzer Butter) hatte der Firma dieses Recht abgesprochen, weil das Geschäft in Wirklichkeit keine Druckerei, auch der Besitzer weder selbst Fachmann sei noch einen solchen beschäftige. In Zukunft wird also unser Gewerbe die Accidenzsetzer nur aus Buchbinderei-, Kartonagen- oder Dütengeschäften beziehen können, da nur diese auf der Höhe der Kunst stehen.

In Mähr.-Schönberg ist bei der Firma Slawik ein Konflikt wegen Nichteinführung des Normaltarifs in Aussicht. In Friedland bei F. Kränzle ist ebenfalls ein Tarifkonflikt ausgebrochen. In Fünfkirchen (Ungarn) wurde vor kurzem der Neunstundentag eingeführt.

Bei einem Kaffernüberfall in British Beschuanaland (Süd-Afrika) fand an der Seite seines Prinzipals der ehemalige Setzer Wilhelm Friedrich Ernst Waldt, im Alter von 31 Jahren, seinen Tod. Waldt war früher Mitglied des Hamburger Vereins, trat nach der 1891er Bewegung zum kaufmännischen Beruf über und ging dann nach Süd-Afrika in Stellung. Dessen Vater, seit 1880 vom Geschäft abgegangen, ist noch Mitglied des Verbandes.

Am 29. Januar starb in Berlin der bekannte Possendichter Dr. Ed. Jacobsen, geboren 1833 in Groß-Strehlitz in Oberschlesien. Eine lange Reihe von Schwänken und Possen aus seiner Feder sind über die meisten deutschen Bühnen gegangen und haben den Theaterbesuchern manch heitere Stunden bereitet.

Das Gewerbegericht in Berlin hatte sich dieser Tage mit der Frage zu beschäftigen: Was ist ein Werkmeister? Ein Buchbinder hatte in der Druckerei von Baensch die Buchbinderabteilung „unter sich", war mit vierzehntägiger Kündigung entlassen worden und klagte nun gemäß § 133a der G.-O. auf sechswöchentliche Kündigungsfrist und zwar zu Ende des Kalendervierteljahres. Der Beklagte bestritt die Werkführereigenschaft des Klägers, er sei höchstens Vorarbeiter gewesen, da er mitgearbeitet während Kläger behauptete, daß er die Buchbinderei selbständig geleitet, das Personal beaufsichtigt, die Arbeit ausgegeben und Kalkulationen gemacht habe. Alles das sind Obliegenheiten, die den Betreffenden allerdings als „Meister" kennzeichnen. Das Gewerbegericht war andrer Meinung. Da er nicht „im wesentlichen" das Personal beaufsichtigt, auch nicht „Kalkulationen" gemacht, sondern nur als Sachverständiger „Auskünfte" gegeben, auch nicht „gegen feste Bezüge" beschäftigt gewesen sei (er hatte neben seinem Gehalte die Extrastunden bezahlt bekommen), sei er nur als Vorarbeiter, nicht als Werkführer anzusehen.

Der dreizehn Wochen währende Streik der in Buchbindereien usw. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Hamburg-Altona-Ottensen verursachte 16204,60 Mk. Streikunterstützung und 1091,45 Mk. sonstige Ausgaben, zu denen aus der Verbandskasse 11733,56 Mk., aus dem Hamburger Reservefonds 1500 Mk., vom Altonaer Gewerkschaftskartell 1000 Mk., durch Extrabeiträge 1093 Mk., vom Buchdruckerverein Hamburg-Altona 700 Mk. und durch weitere Spenden 1269,49 Mk. eingegangen waren.

Von den s. Z. in den Streik eingetretenen Graphischen Arbeitern in Berlin sind immer noch 19 Steindrucker, 12 Schleifer, 30 Präger, 36 Prägerinnen, 11 Hilfsarbeiter und 7 Hilfsarbeiterinnen, insgesamt 115 Arbeiter mit 105 Kindern ausgesperrt, weshalb deren arbeitende Berufsgenossen finanziell stark in Anspruch genommen sind. In der Woche vom 20. bis 26. Januar wurden 1530,50 Mk. durch Sammlungen aufgebracht.

Zeugniszwang. Das in Kolmar erscheinende Blatt „Die elsaß-lothringische Volkspartei" brachte eine Lokalnotiz über einen Zusammenstoß zwischen Zivilisten und Dragonerunteroffizieren. Das Kommando des Dragonerregiments verlangte Auskunft über die beteiligten Zivilisten, welche der Redakteur ablehnte. Darauf lud die Staatsanwaltschaft drei Herren, die nach ihrer Ansicht mit dem Zeitungsunternehmen in Verbindung stehen, ferner den Buchhalter, den Expedienten, das gesamte Setzer- und Maschinenpersonal einschl. der Lehrlinge und endlich das Bedienungs- und Austrägerpersonal zur Vernehmung. Die Aussage wurde verweigert, worauf den Geladenen eine kurze Bedenkzeit gegeben wurde.

Die sechste Generalversammlung des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher und Berufsgenossen tagte in Kassel. Anwesend waren 31 Delegierte. Der Verband zählte Ende des vorigen Jahres 163 Filialen. Im Verlaufe der Versammlung wurden den Hamburger Hafenarbeitern 1000 Mk. aus der Hauptkasse bewilligt. Aus dem Berichte des Verbandsvorsitzenden ging hervor, daß in den letzten drei Jahren 80 Lohnbewegungen im Berufe stattfanden. In 22 Orten wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine bis drei Stunden erreicht. Bei Beratung des Statuts wurde das Eintrittsgeld von 50 auf 80 Pf., die Beiträge im Sommer von 15 auf 20 Pf. erhöht. Vorsitzender und Kassierer werden besoldet und alle zwei Jahre gewählt; ein Ausschuß fungiert zugleich als Preßkommission. Das Vereinsorgan soll fortan alle acht Tage erscheinen. Die Reiseunterstützung (75 Pf.) wird nur vom 15. November bis 15. März gezahlt. Der Sitz des Verbandes wurde von Berlin nach Hamburg verlegt, als Sitz des Ausschusses Stuttgart bestimmt. Redaktion und Verlag des Vereinsanzeigers kommen nach Hamburg. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, in Sachen der Arbeitslosenunterstützung Material zu sammeln, um der nächsten Generalversammlung eine eingehende Beratung und Beschlußfassung über diese Unterstützung zu ermöglichen.

Lohn- usw. Konflikte. In Hamburg hat abermals eine Abstimmung über die Beendigung des Streiks stattgefunden. Etwa drei Viertel der Beteiligten erklärten sich in geheimer Abstimmung für Fortsetzung des Streiks. Es stellt sich immer mehr heraus, daß es sich auf seiten des Unternehmertumes nicht mehr um die Hafenarbeiter allein, sondern um die organisierten Arbeiter überhaupt, in erster Linie um die Metallarbeiter handelt. Man will nicht nur die ersteren, sondern nach Stummschem Rezept die gesamten Arbeiter aushungern, um ihnen die Lust, noch ferner in aktuelle Bewegungen einzutreten, zu vergällen. Das ist nun freilich leichter gedacht als gethan. Durch solche Mittelchen schafft man die Arbeiterbewegung nicht aus der Welt. Auch in Weißenfels dauert der Streik unverändert fort. Die Streikkommission will das Gewerbegericht als Einigungsamt anrufen. Tannhausen in Schl.: Der Weberstreik ist beendet. Die Mehrzahl gab den Streik freiwillig auf, so daß an eine Fortsetzung desselben nicht zu denken. Gegen 40 Mann wurden ausgesperrt. — In Steyr in Oestr. brach in der dortigen Fahrradfabrik ein Streik aus. Die Fabrik wurde geschlossen. Beteiligt sind 380 Mann. — Der Streik in Anina (Ungarn) ist beendet, wie es scheint ohne Zugeständnisse. Bekanntlich fand dort die Schießerei statt (s. Nr. 10).

Der Maurerstreik in Gera kostete 5480,22 Mk., wozu 4535 Mk. vom Zentralstreikfonds, 92,94 Mk. aus der Lokalkasse, 357,05 Mk. von nach neuen Bedingungen arbeitenden Maurern und das übrige von auswärtigen Maurern und anderen Gewerkschaften eingegangen waren. — Ein kleinerer Ausstand von Maurern in Kolberg verursachte 261 Mk. Kosten.

Aus dem Unternehmerlager. Mit einem Grundkapitale von zwei Millionen Mark bildete sich eine Aktiengesellschaft unter der Firma Rhein. Linoleumwerke in Bedburg zur Herstellung von Linoleum und verwandten Artikeln. Geldleuten gegenüber wird vom Schutze des Mittelstandes geschwiegen, davon ist nur die Rede, wenn die unbemittelten Arbeiter sich durch Anschluß an Konsum- usw. Vereine die Vorteile des Großbetriebes sichern wollen. — Sie thun nichts, absolut nichts dabei; die Aktionäre einer Brauerei in Elberfeld, stecken aber 13 Proz. Dividende ein, die der Porzellanfabrik Kahla sogar 22 Proz. Das macht bei einigermaßen erheblicher „Beteiligung" ein ganz nettes Sümmchen pro Jahr, das den Arbeitslohn der wirklich Arbeitenden in der Regel um ein Erkleckliches übersteigen dürfte.

Die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen (Alters- und Invaliditätsversicherung) hatte im Jahr 1895 eine Einnahme von 10500000 und eine Ausgabe von 2750000 Mk. Das Vermögen beläuft sich auf 36800000 Mk. Von der Ausgabe für Rentner entfallen auf Altersrenten 1032110, auf Invalidenrenten 362883 Mk.

Ein Gesetz zum Schutze der Lehrlinge tritt am 1. Mai im Kanton Waadt in Kraft. Die Kantone Neuenburg und Genf haben bereits ein solches. Dasselbe fordert schriftliche Lehrverträge, Unterrichtung des Lehrlings in allen Zweigen des Berufs, Versicherung gegen Unfall durch Zahlung der halben Versicherungsprämie, zehnstündige Arbeitszeit, anderthalb Stunden Mittagspause und verbietet Nacht- und Sonntagsarbeit. Zur Ueberwachung des Gesetzes und zur Leitung der Lehrlingsprüfungen dienen aus Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzte Aufsichtskommissionen event. die etwa bestehenden Schiedsgerichte. Die Lehrlinge sollen für gute Leistungen prämiiert werden (dies auch Lehrherren) und behufs weiterer Ausbildung Stipendien erhalten, ferner die Gemeinden zum Zwecke der Förderung des Lehrlingswesens durch Fachkurse und Fachschulen von der Regierung und Korporationen subventioniert werden. Uebertretung des Gesetzes zieht Bußen bis zu 500 Fr. nach sich. Der Gewerbegesetzentwurf der Züricher Regierung, der möglicherweise noch in diesem Jahre zu stande kommt, enthält zum Teile noch weitergehende Bestimmungen.

Litteratur.

Schweizer Graph. Mitteilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgeber August Müller in St. Gallen. Jährlich 8 Mk. Der Herausgeber hat es verstanden, ohne großes Tamtam sich eine Zahl von Gönnern heranzuziehen, die sich neben den übrigen Fachblättern sehen lassen kann. Und das mag in der Hauptsache daran liegen, daß er sich im Text und den Musterblättern auf rein praktischem Gebiete bewegt, d. h. dem Spruch „Aus der Praxis — für die Praxis" huldigt, jedoch es auch nicht verschmäht, daneben die Fortschritte auf dem Gebiete der farbigen Vervielfältigung und der Reproduktionsverfahren dem Leser vorzuführen. Auf diese Weise hat es das Blatt bereits zum fünfzehnten Jahrgange gebracht und nimmt in der Fachpresse immer mehr eine hervorragende Stellung ein. Uns liegen die Hefte 9 und 10 vor, von denen besonders das erstere, als Neujahrsheft, sich durch eine Fülle von Kunstbeilagen der mannigfaltigsten Art auszeichnet, so das Porträt des Herausgebers in Farbendruck, welches die Fortschritte zeigt, welche in dem chromophotolithographischen Druckverfahren der Firma Orell Füßli, Zürich, gemacht worden sind, ferner eine prächtige Winterlandschaft, eine feine Autotypie, deren Wirkung durch Aufdruck zweier Töne in vorteilhafter Weise erhöht wird (hergestellt in der Kunstanstalt von Brünner & Hausen in Zürich). Ein von der Firma Müller & Trüb in Aarau und Lausanne gelieferstes Musterblatt zeigt in braunem Druck eine Anzahl vorzüglicher Gravuren auf Stein, eine Spezialität dieser Firma. Die Firma Wagner, Goeßler & Ko. lieferte ein Dreifarbendruckbild nach einem Aquarell, die Firma Schelter & Giesecke in Leipzig ein Musterblatt, das den modernen Farben- und Illustrationsdruck zu einer Arbeit von ansprechender Gesamtwirkung vereinigt, die xylographische Kunstanstalt von Gustav Dreher in Stuttgart den Abdruck eines vorzüglichen Holzschnittes. Unter den weiteren Musterblättern, deren das Heft im ganzen zehn enthält, mag noch der diesjährige Kalender der Gr. M. erwähnt sein. Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, ist der Herausgeber bemüht, dem oben ausgesprochenen Grundsatze nach jeder Hinsicht gerecht zu werden, und es ist ihm dies infolge der Unterstützung der verschiedensten graphischen Kunstinstitute auch voll und ganz gelungen. Wir können nur wünschen, daß ihm auch eine rege Unterstützung der Kollegen durch Abonnement zu teil wird, um ihn in den Stand zu setzen, das Blatt immer mehr zu vervollkommnen. Zu beziehen sind die Gr. M. zu dem angegebenen Preise durch alle Buchhandlungen, event. auch durch die Expedition des Corr.

Gestorben.

In Prag am 18. Januar der Setzer-Invalid Franz Siebert, Ehrenmitglied des Zentralvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens, 78 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Koburg: Ihrem Wunsche wird unserseits im gedachten Sinn entsprochen werden. Sie teilen uns wohl alles Nähere noch mit. Das von Ihnen gewünschte Material und jede weitere diesbezügliche Auskunft erhalten Sie am Zuverlässigsten vom Arbeitersekretariat in Nürnberg (Herrn M. Segitz). — M. K. in Hamm: Entspricht auch unsrer Auffassung. Im übrigen senden Sie Ihnen geeignet Erscheinendes nur ruhig ein. — R. in M.: Die gewünschte Adresse können Sie vom Kollegen Zölsch in München, Waltherstraße 8, erfahren. Bemerken wollen wir, daß die betr. Druckerei nicht mehr besteht. Besten Dank. — O. Sch. in Frankfurt a. O.: 3,50 Mk. — A. Ph. S. in Mainz: Sind rechtzeitig abgesandt; 80 Pf. — F. B. in St. Johann: Einmal war das Inserat schon erschienen; die übrigen 50 Pf. dem Fonds für die streikenden Hafenarbeiter überwiesen.

Verbandsnachrichten.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im vierten Quartal 1896.

1. § 2-Unterstützung. Für 7 Mitglieder im Gau Bayern, 31 im Gau Berlin, 6 im Gau Dresden, 10 im Gau Erzgebirge-Vogtland, 24 im Gau Frankfurt-Hessen, 6 im Gau Hamburg-Altona, 3 im Gau Hannover, 7 in Leipzig, 1 im Gau Mecklenburg-Lübeck, 10 im Gau Mittelrhein, 40 im Gau Oberrhein, 28 im Gau Oder, 41 im Gau Osterl.-Thüringen, 288 im Gau Rheinl.-Westfalen, 106 im Gau An der Saale, 23 im Gau Schlesien, 9 im Gau Schleswig-Holstein und 24 im Gau Württemberg (zusammen 664 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen oder wegen ihrer Verbandsangehörigkeit die Kondition verloren, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 der Beschlüsse b resp. eine einmalige Abreiseunterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten des Umzuges erhielten im Gau Bayern 4 Mitglieder, Dresden 3, Erzgebirge-Vogtland 3, Frankfurt Hessen 1, Hamburg-Altona 2, Hannover 3, Leipzig 1, Mittelrhein 1, Nordwest 1, Oberrhein 3, Osterland-Thüringen 6,

Posen 2, Rheinland-Westfalen 14, An der Saale 7, Schlesien 6 und Württemberg 5 Mitglieder, zusammen 62 Mitglieder.

3. Rechtsschutz wurde insgesamt 5 Mitgliedern bewilligt und zwar 2 Mitgliedern im Gau Osterland-Thüringen, 1 Mitglied im Gau Schlesien und 2 Mitgliedern im Gau Rheinland-Westfalen.

4. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden 13 Mitglieder im Gau Bayern, 8 Mitglieder im Gau Berlin, 5 Mitglieder in Leipzig, 2 Mitglieder im Gau Mittelrhein und 1 Mitglied im Gau Osterland-Thüringen (zusammen 29 Mitglieder) mit Entziehung von einem bis sieben Tagen Krankenunterstützung bestraft. In einem Falle wurde vollständiger Entzug der Krankenunterstützung ausgesprochen.

5. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 28. August 1895 wurden als dauernd Erwerbsunfähige anerkannt und denselben die betreffende Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern (vom 18. Juli ab) der 24jährige Drucker Ruppert Promesberger aus Neukirchen (Quetschung des rechten Armes); im Gau Berlin der 49jährige Setzer Georg Janke aus Berlin (Lähmung des rechten Armes, Nervosität) und der 48jährige Drucker Paul Klein aus Berlin (hochgradige Nervosität, nervöse Schmerzen im rechten Oberkörper und Kraftlosigkeit); im Gau Hamburg-Altona der 33jähr. Setzer Heinrich Schmedemann aus Ludwigslust (Lungenleiden) und der 44jähr. Setzer Karl Gustav Demogalski aus Marienfelde in Westpreußen (steifes Kniegelenk); im Gau Hannover der 51jähr. Setzer Otto Köhler aus Braunschweig (Brightsche Nierenkrankheit) und der 63jähr. Setzer Karl Jehre aus Klein-Miltitz (allgemeine Körperschwäche und chronischer Magenkatarrh); in Leipzig der 43jähr. Setzer Gustav Eisert aus Schönefeld (Beinfraß am linken Oberschenkelbein); im Gau Mecklenburg-Lübeck der 60jähr. Setzer Franz Senft aus Halle an der Saale (Nierenkolik); im Gau Mittelrhein der 36jährige Setzer Bernhard Wolff aus Speier (Rückenmarkserkrankung) und der 28jähr. Setzer Ferdinand Becker aus Saarbrücken (chronischer Lungenkatarrh); im Gau Osterl.-Thüringen der 41jähr. Setzer Gustav Hille aus Weimar (Nervenkrankheit); im Gau Schlesien der 60jähr. Setzer Joseph Gabriel aus Friedland, Ob.-Schl. (chronische Bleivergiftung); im Gau Westpreußen der 30jähr. Setzer Friedrich Wadsack aus Sömmerda (chronische Bleivergiftung und Lungenkatarrh mit Blutungen.) Invalidenstand am 1. Januar 1897 unter Abrechnung der Gestorbenen (5) 128.

6. Verwaltung. Eingegangen das Statut des Schweizerischen Typographenbundes, ein Flugblatt des Berliner Maschinenmeistervereins, ein vom Gauvorstande Mittelrhein an die Gaumitglieder gerichtetes Zirkular, ferner mehrere Zirkulare des internationalen Sekretariats, betreffend den Streik der italienischen Buchdrucker und Schriftgießer. — Der Vorstand hielt mehrere Besprechungen über die Ein- und Durchführung des Tarifs ab und nahm die Berichte aus den verschiedenen Gauen über die Ergebnisse des Vorgehens entgegen. Hierbei wird zu dem Sondertarife der rheinisch-westfälischen Prinzipale Stellung genommen. — Betreffs des graphischen Kartells fand ebenfalls eine Zusammenkunft statt, der Abschluß desselben mußte jedoch infolge des unglücklich verlaufenen Streiks der Lithographen und Steindrucker auf unbestimmte Zeit vertagt werden. — Durch Abstimmung der Gauvorstände werden den im Streik befindlichen Lithographen und Steindruckern 10000 Mk. und den Hafenarbeitern Hamburgs 50000 Mk. als zinsfreies Darlehen gewährt; außerdem erhielten die Hafenarbeiter 1000 Mk. als Unterstützung. — Der auf dem internationalen Kongreß in Genf gestellte Antrag auf Errichtung einer internationalen Widerstandskasse wurde, nachdem die Generalversammlung des Verbandes sich bereits dagegen ausgesprochen, von den Gauvorständen einstimmig abgelehnt. — Infolge eines Antrages der Mitgliedschaft Itzehoe auf Zurücknahme der Ausschlüsse von Gasch und Genossen erklärt der Vorstand, daß dieser Frage erst dann näher getreten werden könne, wenn die Ursache des Ausschlusses beseitigt sei und die Betreffenden erklären und durch die That beweisen, daß sie ihre verbandsfeindlichen Bestrebungen einstellen wollen. — Zur Kenntnis genommen ein Geheimzirkular der sogenannten Preßkommission, nach welchem eine Organisation der Opposition ins Werk gesetzt werden soll, deren Spitze sich gegen die Bestrebungen des Verbandes richtet. Damit auch die übrigen Kollegen Kenntnis von den verbandsfeindlichen Wühlereien der von Nichtverbandsmitgliedern geleiteten Opposition erhalten, ist dieses Geheimzirkular im Corr. abgedruckt worden. — In der Klage gegen Gasch ist ein Vergleich zu Stande gekommen, nachdem Gasch erklärte, daß er die vom Kläger in dem Inserat erblickte Beleidigung nicht beabsichtigt habe und den von ihm erhobenen Vorwurf ebenfalls nicht aufrecht erhalten könne und daher zurückziehe. Ferner zahlt Gasch bis zum 10. Januar 1897 an den Leipziger Buchdruckergehilfen-Verein zur Unterstützung arbeitsloser Kollegen eine Buße von 50 Mk. und übernimmt sämtliche gerichtliche und außergerichtliche Kosten; außerdem verpflichtet sich Gasch, den ganzen Wortlaut des abgeschlossenen Vergleichs im Inseratenteile des Corr. auf seine Kosten bis zum 31. Januar 1897 abdrucken zu lassen. Der Kläger zog hierauf die Klage zurück, behielt sich jedoch das Recht des Widerrufs bis zum 15. Januar vor; werden aber von Gasch die übernommenen Verpflichtungen bis zum 10. Januar erfüllt, so erlischt das Widerrufsrecht. — Mit der Siebener-Kommission der Schriftgießer fanden infolge der Schriftgießerbewegung einige Besprechungen statt und wird derselben auf ihren Antrag und gemäß dem Beschlusse der Halleschen Generalversammlung für einen in Offenbach abzuhaltenden Schriftgießer-Kongreß ein Kostenbeitrag von 2000 Mk. gewährt. — Anläßlich eines Falles, wo ein in Lörrach domizilierender Kollege abwechselnd in Lörrach und in der eine Stunde entfernten schweizerischen Stadt Basel konditioniert, wenn die Kondition in Basel aber zu Ende, nach Lörrach kommt und dort vom Verband Arbeitslosenunterstützung verlangt, da er vom Schweizer Vereine wegen noch nicht zurückgelegter Karenzzeit und mangelnder Gegenseitigkeit solche nicht erhält, wird beschlossen, nochmals beim Schweizerischen Typographenbunde wegen Abschlusses der Gegenseitigkeit in der Arbeitslosenunterstützung vorstellig zu werden und den internationalen Sekretär um seine Vermittelung zu ersuchen. — Festgestellt Zirkulare Nr. 33, 34, 35, sowie zwei hektographierte Zirkulare.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: Abgegangene Postsendungen 1495, eingegangene Postsendungen 1058.

Mittelrhein. Die geehrten Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, die Hauptbuch-Nummer sowie die Personalien des Setzers Anton Richter aus Brünn dem Gaukassierer J. Brückner in Mainz, Augustinerstraße 52, mitteilen zu wollen.

Bezirk **Bonn.** Folgenden Mitgliedern sind in den betr. Quittungsbüchern die beigefügten Hauptb.-Nummern nachzutragen: Setzer Alwin Freytag aus Dresden (Rheinl.-Westf. 2311) 26 67; Drucker Anton Essig aus Salzletten (Rheinl.-Westf. 2019) 30218; Setzer Friedrich Heyer aus Wesel (Rheinl.-Westf. 2021) 30241; Setzer Fritz Rieser aus Ehrenbreitstein (Rheinl.-Westf. 2020) 30853.

Bezirk **Barmen.** Der Vorstand für das Jahr 1897 besteht aus den Kollegen Otto Lange, Vorsitzender; Gustav Pickhardt, Kassierer, Emil Albrecht, Schriftführer; Aug. Timmer, Stellvertreter. Als Revisoren fungieren: Angermair, Kersting und Schwaigerer.

Bezirk **Elberfeld.** Wegen Abreise des Vorsitzenden sind Briefe usw. vorläufig an Fr. Görgen, Karnapstraße 60, zu senden.

— Die Druckerei Fecher in Vohwinkel hat die Bewilligung wieder zurückgezogen und ist infolgedessen wieder gesperrt.

Altenburg. Bei der hiesigen Verwaltungsstelle liegen drei Briefe aus Koburg und Meiningen an den Kollegen Ernst Florschütz.

Augsburg. Resultat der Ausschußwahl vom 30. Jan. 1897: Robert Hauschild, Vertrauensmann; Anton Baur, Stellvertreter; Xaver Hopfner, Kassierer; Bernh. Kirchmeyer, Schriftführer; Joh. Mittensteiner und Jos. Fleschhut, Bibliothekare; Jak. Häberle, Joseph Wagner, Krankenbesucher; Konrad Gaßner, Johann Wächter, Revisoren. Briefe usw. wolle man richten an Rob. Hauschild, Klauckestraße 13.

Dortmund. Bewilligt haben den 1896er Tarif die Firmen Ruhfuß (General-Anzeiger), Gerisch (Arb.-Zeitung), Viktor Schanzer (Tageblatt), Franz Seligmann und Louis Eisenstein Die übrigen Druckereien sind bis auf weiteres für Mitglieder gesperrt.

Kiel. Resultat der Vorstandswahlen in der Generalversammlung am 31. Januar: F. Goesch, Vorsitzender, Jungmannstraße 23, II; Aug. Peschel, Kassierer, Lehmberg 18, I; P. Niepa, Schriftführer; M. Prüter, Bibliothekar; Jul. Krause, Chr. Hackmann, Beisitzer; Alb. Hönow, Reisekassenverwalter. Briefe wie bisher an F. Goesch, Gelder an den neugewählten Kassierer Aug. Peschel, Lehmberg 18, I.

Nürnberg. In der am 31. Januar abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden folgende Herren gewählt: Friedrich Link, Hochstraße 9, III, als Vertrauensmann; Johann Stumpner, Untere Krämersgasse 15, III, als Kassierer und Reisekassenverwalter; Max Grötsch, Schmausengartenstraße 26, als Schriftführer; Andreas Mang, Kirchenweg 16a, II, als Bibliothekar; als Beisitzer die Kollegen Heinrich Fiedler, Hugo Görgens, Karl Lupelow, Paul Martin und Herm. Vollmann.

Zittau. Die Adresse des hiesigen Vertrauensmannes lautet: Aug. Bauseneick, Eckartsberger Straße 35, pt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin 1. der Gießer Max Abendroth, geb. in Rixdorf 1878, ausgel. in Berlin 1897; die Setzer 2. Eugen Auch, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1896; 3. Rudolf Babin, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1886; die Drucker 4. A. Blendowsky, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 5. Fritz Finke, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1896; die Setzer 6. Paul Gottschalck, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1885; 7. Alfred Granzow, geb. in Berlin 1878, ausgel. in Wittenberge 1896; 8. Gustav Kienscherff, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1895; 9. Hans Klug, geb. in Apolda, ausgel. in Berlin 1896; 10. der Stereotypeur Georg Krüger, geb. in Berlin 1874, ausgel. das. 1892; 11. der Setzer Fritz Kusig, geb. in Puttbus 1879, ausgelernt in Kolberg 1896; 12. der Drucker Gg. Mahlfeld, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1897; die Setzer 13. Hugo Müller, geb. in Liegnitz 1877, ausgel. in Berlin 1896; 14. Karl Pradel, geb. in Berlin 1877, ausgel. das 1897; 15. Hermann Raddimz, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 16. Ludwig Röder, geb. in Bromberg 1877, ausgel. in Weißensee 1896; 17. Ernst Ruddies, geb. in Darkehmen 1874, ausgel. 1891; 18. Franz Sabatzky, geb. in Berlin 1877, ausgelernt das. 1896; 19. Heinrich Schneider, geb. in Königsberg (N.-M.) 1857, ausgel. das. 1876; 20. Ernst Schulze, geb. in Fürstenwalde 1872, ausgel. das. 1891; 21. Erich Trenn, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 22. Max Wurche, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 23. Gustav Zietemann, geb. in Berlin 1877, ausgel. in Czarnikau 1894; waren noch nicht Mitglieder: 24. der Gießer Otto Bolte, geb. in Hannover 1859, ausgel. das. 1877; die Setzer 25. Friedrich Dietrich, geb. in Radolfzell 1875, ausgel. in Konstanz 1893; 26. Otto Hustaedt, geb. in Kottbus 1872, ausgel. das. 1890; 27. Johann Kaiser, geb. in Anselfingen 1875, ausgel. in Konstanz 1894; 28. der Gießer Gustav Merta, geb. in Berlin 1860, ausgel das. 1881; 29. der Setzer Hermann Musfi, geb. in Berlin 1868, ausgel. das. 1886; 30. der Stereotypeur Franz Neuburg, geb. in Köln a. Rh. 1874, ausgel. das. 1892; 31. der Drucker Hugo Poppke, geb. in A.-Rahlstädt 1869, ausgel. in Breslau 1888; 32. der Setzer Franz Richardi, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1896; 33. der Drucker Max Riedel, geb. in Leipzig 1864, ausgel das. 1882; 34. der Setzer Hermann Riemer, geb. in Danzig 1861, ausgel. in Dirschau 1880; 35. der Gießer Otto Rommel, geb. in Borna 1869, ausgel. in Leipzig 1888; die Setzer 36. Karl Scheele, geb. in Wuppersürth 1870, ausgel. das. 1887; 37. Franz Schilling, geb. in Naumburg 1865, ausgel. das. 1883; 38. der Gießer Georg Stolle, geb. in Berlin 1859, ausgel. das. 1879; 39. der Setzer Gustav Wildt, geb. in Schwedt a. O. 1853, ausgel. das. 1871; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle in Berlin S, Ritterstraße 88, I.

In Chemnitz 1. der Schweizerdegen Heinrich Max Schönfeld, geb. in Herold 1877, ausgel. in Döbeln 1895; die Setzer 2. Richard Heynig, geb. in Chemnitz 1877, ausgel. das. 1896; 3. Bernhard Klötzing, geb. in Altmittweida 1877, ausgel. in Chemnitz 1896; 4. Theodor Kirchhübel, geb. in Mittweida 1877, ausgelernt in Chemnitz 1896; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Drucker Otto Treue, geb. in Neuhaldensleben 1860, ausgel. das. 1879; war schon Mitglied. — In Colditz der Setzer Paul Buchheim, geb. in Colditz 1877, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Greiz der Setzer Theodor Lintz, geb. in Lobendorf 1875, ausgel. in Güstrow 1896; war noch nicht Mitglied. — In Limbach die Setzer 1. Hermann Alfred Götze, geb. in Nossen 1876, ausgel. in Limbach 1894; 2. Karl Oskar Heinrich, geb. in Elterlein 1876, ausgelernt in Zwönitz 1895; 3. Max Arthur Müller, geb. in Limbach 1877, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In Markranstädt der Setzer Georg Böhm, geb. in Patschkau 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Reichenbach i. V. die Setzer 1. Max Arno Baumgärtel, geb. in Planitz 1878, ausgel. in Reichenbach 1896; 2. Friedrich Otto Schink, geb. in Treuen i. V. 1878, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder; 3. Philipp Knapp, geb. in Unter-Schönmattenwag 1873, ausgel. in Frankfurt a. M. 1891; 4. Julius Reinert, geb. in Bartenstein 1876, ausgel. daselbst 1894; waren schon Mitglieder. — In Treuen i. V. der Setzer Paul Schneider, geb. in Treuen i. V. 1878, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Waldheim der Setzer Friedr. Schwob, geb. in Poderjam 1877, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — W. Stoy, Chemnitz, Mühlenstr. 104.

In Düren (Rhld.) der Setzer Mathias Schloemer, geb. in Jülich 1875, ausgel. in Düren 1892; war noch nicht Mitglied. — Jos. Wilms in Aachen, Schmiedstraße 3.

In Emmendingen der Setzer Karl Oesterle, geb. in Hechingen 1876, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — R. Goldschagg in Freiburg i. Br, Nägeleseestraße 22.

In Feuerbach der Setzer Karl Niethammer, geb. in Schorndorf 1878, ausgel. in Urach 1896; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Setzer Eugen Retter, geb. in Stuttgart 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — K. Knie, Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Frankfurt a. M. 1. der Setzer Christian Friedr. Maurer, geb. in Ohrnberg 1873, ausgel. in Frankfurt a. M. 1893; die Gießer 2. Christ. Ludw. Schwab, geb. in Mainz 1869, ausgel. in Offenbach 1888; 3. Friedr. Leinberger, geb. in Offenbach 1872, ausgel. das. 1890; 4. Peter Wilhelm Heinrich Löffler, geb. in Frankfurt a. M. 1876, ausgel. das. 1895; waren noch nicht Mitglieder; 5. Martin Schäfer, geb. in Offenbach 1862, ausgel. das 1880; war schon Mitglied. — L. Dorschu, Bürgerstraße 12.

In Hamburg der Setzer Vilmar Dockhorn, geb. in Sangerhausen 1872, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenmeister Paul Hessel, geb. in Berlin 1874, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 34, II.

In Hildesheim 1. der Setzer Fritz Stein, geb. in Hildesheim 1877, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied; die Drucker 2. Rudolf Loewe, geb. in Han-